

Bismarck.

In dem wirbelnden Treiben des Lebens muß es Ruhepunkte geben, Tage der Erinnerung und der Einsicht. Wir haben den Geburtstag des Fürsten Bismarck gefeiert, so lange er, mit seinem blühenden Auge über uns wachend, noch unter uns weilte; wir feiern ihn auch heute und zu aller Zeit, weil schon von dem Andenken dieses königlichen Mannes ein fest erneuerter harter Hauch der Kraft zu uns herüber dringt, ein Hauch der Besinnung und der Tatkraft, dessen wir in unseren müden Zeiten wirklich bedürfen. Und eine Fülle von Stoff hat uns empor, das heißt, das in ihm ein deutsches Herz geschlagen hat, und die deutsche Geschichte wird nicht nur eine ungeschriebene Fülle von Glanz und Schimmer verlieren, sondern unsere gesamte Entwicklung wird nur einem Mechanismus gleichen, dem die treibende, die belebende Kraft abhanden kam. Gewiß, eine unendliche Reihe von anderen Kräften mußte neben ihm wirken; das schlichte und treue Wesen des ersten Kaisers, Wilhelms tiefgründige Feldherrnwelt, Albrecht von Ruons organisatorischer Wille, die Tapferkeit unseres Heeres, der Idealismus der Nation sind nicht zu unterschätzen, aber der Meister kann dennoch stets nur der Eine sein, und dieser Eine war Bismarck.

Angewiesen mußte die deutsche Politik sich neue Ziele suchen, sich zu neuem Kampfe rüsten. Und nur der Kampf, das heißt uns ja in flammenden Worten das Leben Bismarcks — nur der Kampf ist das Leben.

Das letzte uns auch die letzten Jahre, die der Große unter uns wandelte, als er, das amtsinnliche Rechte entsetzt, dennoch der Führer seines Volkes blieb, als er, zu unwillkommener Ruhe gezwungen, das Martyrium des Genies ertragen mußte, als er das Recht der Persönlichkeit gegenüber dem Willen eines Kaisers zu wahren verstand. Da muß er vielleicht noch über sich selbst hinaus — vielleicht haben erst heute, wo die Novemberfeier über das deutsche Land dahingebrochen ist, die meisten von uns den tiefsten Grund und das innerste Wesen seines Dramas erkannt, das durch acht Jahre sich im Schachmatt abgepielt hat, vielleicht können die meisten von uns erst jetzt, das heißt Bismarck als getreuer Gehilfe schon frühzeitig den fatalgelassenen Imperator der Pflicht zu sich trug, der Kaiser vor der unermesslichen Katastrophe zu schützen, die später hereinbrach.

Und weil es so ist, deshalb haben auch jene Männer, die nach dem Lebenden, gerichtet durch die Wunden einiger Kämpfe, mit ungeredetem Urteil gegenüberstehen, sich heute bekehrt. Darum unerschrocken sich in dem Gedanken, ihm, dem Helden unserer größten Zeit, an dem Ufer des grünen Rheinstroms ein Denkmal zu setzen, das die Liebe der ganzen Nation verkörpert, auch Demokraten, auch Vertreter des Zentrums, auch Männer, die am 80. Geburtstag dem Lebenden noch die persönliche Huldigung versagten. Auch sie erkennen, daß ein solches Denkmal notwendig ist, das nicht den Stempel künstlicher Verehrung trägt, sondern der freien Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes entspringt. In dem Willen verankert ein solches goldenes Denkmal, das Bismarck aus der Erde emporhebt, am Rhein soll auch sein Denkmal stehen, frei von allem wirren Zerker, der uns das klare und einseitige Wesen des Mannes noch einmal erklären will. Frei, groß und gemalt soll es sich erheben, den Mann darzustellen, in dem die Saat eines großen Schicksals ausgelegt wurde und der die Saat zur Reife brachte, sich zum ewigen Ruhme und seinem Volke zum ewigen Genie. Wenn bereit gegenüber dem Abermaldenkmal bei Bingerbrück dieses Denkmal ragt, dann wird es zeigen, daß von jeder Gestalt aller Zeit und aller Welt gültig abgeteilt ist, daß unser Volk sich einseitig zu halten findet in dem starken Willen, das Erbe dieses Mannens zu ihm, treu und hoffentlich, wie er selbst einst das deutsche Reich geführt hat.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 1. April.

Tragbetten zur Beförderung von Kranken auf der Bahn. Auf den preußisch-österreichischen Staatsbahnen sind tragbare Betten eingeführt zur Beförderung von Kranken in einem abgeschlossenen Abteil 3. Klasse mit der Besetzung eines Mannes und eines Dienstmädchens. Die Beförderung in Wagen mit innerem Durchgang oder in O-Zugwagen ist ausgeschlossen. Die Kranken können in dem Bett von der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, ohne Umkleitung in das Abteil gebracht und auf der Station wieder zum Bahnhof bis zum Krankenhaus, zur Klinik oder Wohnung getragen werden. Die Bestellung des erforderlichen Personals ist Sache des Kranken; die Eisenbahnbediensteten haben jedoch bei Bedienung der Tragbetten, namentlich beim Hineinbringen in die Wagen und beim Wiederabnehmen Hilfe zu leisten. Zu jedem Tragbett gehört eine Matratze, eine um diese zu legenden Gummimatte und eine Schuttblende. Bettwäsche nebst Bettzeug und Decken hat der Kranke selbst herzubringen. Die Krankenbetten müssen rechtzeitig bei der Abgangstation bestellt werden. Bei der Beförderung eines Kranken mittels des Tragbettes sind auf den Strecken der preußisch-österreichischen Staatsbahnen zwei Fahrarten 3. Klasse für den Kranken und eine Fahrkarte 3. Klasse für jeden Begleiter zu lösen. (Es finden in dem Abteil 3. Klasse neben dem Krankenbett noch zwei Begleiter Platz.) Weitere Gebühren (für Benutzung, Rückführung und Desinfektion des Tragbettes) werden nicht erhoben. Auch wird das Bett zur Beförderung der Kranken nach und vom Bahnhof kostenlos gestellt. Soweit jedoch zur Beförderung des Tragbettes zwischen Wohnung oder Krankenhaus und Station verlässbare Eisenbahnbedienstete (Gepäckträger pp.) in Anspruch genommen werden, ist deren Tätigkeit nach dem Gepäckträgertarif zu vergüten. Die Beförderung von Beiständen ist ausgeschlossen. In Ausnahmefällen, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pocken, Genitalkrankheiten, Milzbrand und Kopfkrankheiten werden nur in besonderen Wagen nach dem hierfür geltenden besonderen Tarif befördert. Jede nähere Auskunft erteilt die Bahnhofsstation.

Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte hielt in den Räumen seines Heimes, G. Ulrichstr. 16, die 7. Generalversammlung ab. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende Fräulein Blausaus erstattete, lieferte den sehr erfreulichen Beweis, daß der Verein sich in aufwärtsstrebender Bewegung befindet. Ein besonders erfreuliches Bild gibt das Heim, das unter der trefflichen Leitung seiner jetzigen Hausmutter einen gedeihlichen Aufschwung genommen hat. — Die Stellenermittlung zeigt gleichfalls ein befriedigendes Bild. Das Vertrauen der Geschäftsinhaber kommt am besten darin zum Ausdruck, daß zum ersten Male mehr offene Stellen gemeldet wurden, als Bewerberinnen vor-

sprachen, eine in einer Zeit wirtschaftlicher Krisis nicht zu unterschätzende Erleichterung. Vom 1. April ab übernimmt die zweite Vorstandsversammlung des Vereins Fräulein Blausaus die Stellenermittlung, 48 junge Mädchen wurden im Maschinen schreiben, 23 in Stenographie, 8 in Buchführung ausgebildet und 25 nahmen an den Lehrgangsstunden der Vorkursfächer teil.

Der Belehrung und Unterhaltung dienten ein Reize von Vorträgen und Festen. Beglückt der letzten Arbeiten sind eingehende Beschäftigung mit den Frauenforderungen zur staatlichen Pensionierung der Witwenwitwen, Agitationen für eine leibhaftige Beteiligung der weiblichen Mitglieder bei den Wahlen zu den Kantonsräten und die Einführung eines Elternabends, einer Besprechung mit den Eltern der Diener zur Schulentsendung kommenden Mädchen zu verzeichnen.

Der nachfolgende Kassenbericht, von der Kassiererin des Vereins Fräulein Kappel erstattet, zeigte in Bezug auf den Wirtschaftsbetrieb des Heimes zum ersten Male einen Ueberschuß. — Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Bereinsberichterstattung

Ein Mitarbeiter der Privatberichterstattung folgende verständliche Worte:

„Der Verfasser von Einblendungen an die Tageszeitung hat sich von der gewichtigen Frage leiten zu lassen: Inwiefern interessiert dieses oder jenes die Öffentlichkeit? Das ist nämlich auch die Hauptfrage für die Redaktionen. Gut geschriebene Berichte — kurz und bündig, aber ohne Polemik gegen andere Verbände — werden gern aufgenommen. In den Zusammenhängen der Redaktionen alles, was für die Leser des Blattes übersichtlich ist, dem der Raum ist lösbar. Oft wandern die Einblendungen in den Papierkorb, weil sie nicht zu gebrauchen sind; zum Ausschreiben haben die Redakteure keine Zeit. Darum lasse man alles Neben-sächliche weg und sammle sich nur auf Hauptfragen. Gleichgültig ist es für die Öffentlichkeit, ob die Sitzung um 8 oder 9 Uhr angefangen hat, ob sie der Vorlesung eröffnete und beglückte, ob die letzte Niederfahrt verlesen und genehmigt wurde, ob der Vorsitzende ein Hoch ausgesprochen und seine Befriedigung über den guten Besuch ausgesprochen hat. Das kann man ins Protokoll schreiben; für solche Nebensächlichkeiten ist einer Zeitung der Raum zu schade. Gleichgültig für die Öffentlichkeit ist es, ob im Jahre 9 oder 10 Sitzungen, 100 oder 200 Eingänge und Ausgänge zu verzeichnen sind, ob das Bier gut und das Essen warm gewesen ist, usw. Man soll sich nicht in solche Kleinigkeiten und für die Öffentlichkeit vollständig unwichtigen Einzelheiten verlieren.“

Kaufmannsgericht.

Halle, 31. März.

Die Kündigungsfrist für vorwiegend kaufmännisch Beschäftigte.

Ein 25jähriger Kaufmann, früher eine Zeitlang Anteroffizier, war im September vor 3. von dem aus Dänemark gebürtigen Inhaber einer neugegründeten hiesigen Fabrikfirma engagiert worden. Seiner Schätzung nach sollte er die Stellung eines Geschäftsführers und ersten Buchhalters, später noch die eines Werkmeisters versehen; vor allem sollte er die Konten „anfertigen“ und beaufsichtigen. In der Ausführung sollte er vollständig ihm sein, weil sein Prinzipal als Däne die deutsche Sprache nicht hinreichend sicher beherrschte. Sein Gehalt mit ihm dagegen nicht als Korrespondent und überhaupt nicht als kaufmännischen Angestellten engagiert haben. Er habe ausdrücklich zu ihm gesagt, er könne nur Arbeiter gebrauchen; da Respektiert aber auch korrespondieren könne, so möge er auch das mit befragen. Zunächst war der Bewerber nur probeweise tätig.

Nach etwa 14 Tagen eröffnete ihm sein Prinzipal, es müsse ein Umbau vorgenommen werden, der etwa 6 Wochen in Anspruch nehmen werde; auf so lange Zeit könne er ihn nicht ohne Beschäftigung behalten. Der junge Mann möge sich daher lieber nach einer anderen Stellung umsehen; finde er aber in der Zwischenzeit nichts anderes, so solle er nach vollendetem Umbau wieder eingestellt werden. Der Bewerber wartete geduldig, da ihm die Stellung sehr vorteilhaft erschien. Im Dezember nahm er seine Beschäftigung wieder auf und war teils praktisch, teils als Korrespondent tätig. Für Januar wurde er fest angestellt, mit einem Monatsgehalt von 80 Mark a. M. Am 1. März kündigte ihm sein Prinzipal zum 8. März, weil also wie für einen gewerblich Angestellten nur 14 tägige Kündigungsfrist für notwendig. Der Heimgesetzte war mit so kurzem Vorbehalt keineswegs einverstanden, sondern verlangte nach Gehalt für Februar und März; denn da über die Kündigungsfrist nichts Besondere vereinbart worden sei, so habe ihm als vorwiegend kaufmännisch Beschäftigtem nur sechs Wochen vor Schluss des Quartals gekündigt werden können. Der Prinzipal beauftragte, es sei von vornherein 14 tägige Kündigung vereinbart worden, da es sich im wesentlichen lediglich um gewerblich Beschäftigung gehandelt habe. Die angelegte Korrespondenzfähigkeit des Klägers sei ganz minimal gewesen; habe er einmal einen Brief zu schreiben gehabt, so habe er darüber lundenlang geredet.

Das Kaufmannsgericht kam nach Einsicht in die vom Kläger geführten Geschäftsbücher zu der Überzeugung, daß dessen Tätigkeit im wesentlichen kaufmännischer Art gewesen sei. Folglich habe ihm am 15. Januar noch nicht zum 31. Januar, sondern erst zum 1. April gekündigt werden dürfen. Selbst wenn wirklich, wie der Beklagte behauptet, von vornherein 14 tägige Kündigungsfrist vereinbart worden sei, so sei diese Vereinbarung unzulässig, denn als vorwiegend kaufmännisch Beschäftigter unterliege der Kläger den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs, nicht der Gewerbeordnung. Beklagter wurde daher verurteilt, dem Kläger noch das Gehalt für Februar und März in Gesamthöhe von 180 Mark zu zahlen.

Verzicht bei Feststellung von Manco.

Ein auswärtiger Schuhwarenhandwerker hatte von der hiesigen Kettlerin seiner Ehefrau Hilke nach ordnungsmäßiger Zahlung des Restbetrags im Januar d. J. das Warenlager ohne Vorleistung Abnahmeinventur übernommen. Die Bilanzleiterin hatte vor der Abgabe des Lagers sichbändig eine Inventur aufgenommen, die der Chef bei ihrem Abgang auf guten Glauben als richtig hinnahm. Erst nachträglich stellte er ein Manco von 165 Mark fest. Er verlangte nun von der Bilanzleiterin Ersatz des Restbetrages, außerdem noch Rückgabe von 50 Mark, die ihr angeblich bei Antritt ihrer Stellung als sogenannte Wechselkasse eingehändigt seien sollen. Vor dem Kaufmannsgericht bestritt die Bilanzleiterin entschieden, jemals 50 Mark Wechselkasse erhalten zu haben. Von dem Restbetrage erkannte sie nur 65 Mark als

tatsächliches Manco an; die übrigen 100 Mark seien Unbestände, die inzwischen bis auf 27 Mark eingegangen seien. Sie erklärte sich eventuell bereit, für diesen Schaden von 27 und 65 Mark aufzukommen. Ihr früherer Chef hatte ihr jedoch bei der Entlassung bereits die ganze Summe von insgesamt 215 Mark in Abzug gebracht und wollte sich auf eine Herabminderung seiner Erbschaftsansprüche durchaus nicht einlassen. Die Bilanzleiterin habe ihm mehrfach Anlauf zur Unzufriedenheit gegeben, des Abends das Gehalt öfter vor der Zeit verfallen, im Warenlager Schätze für sich in verschiedenen Verkleidungen heimlich gebracht usw.

Der Vorsitzende belehrte ihn aber, daß nach ordnungsmäßiger Lösung des Verhältnisses solche nachträglichen Belästigungen nicht mehr zur Sache betrügen. Für das Gericht komme lediglich die Tatsache in Betracht, daß der Chef bei dem Austritt der Bilanzleiterin das Warenlager ohne vorchriftsmäßige Abnahmeinventur übernommen und das restliche Manco erst nachträglich festgestellt habe. Solche einseitige Feststellung biete keine hinreichende Sicherheit für ihre Richtigkeit. Das Manco hätte rechtzeitig bei der Abnahmeinventur festgestellt und von der Bilanzleiterin anerkannt werden müssen. Die nachträgliche Ausrechnung berechtige den Chef nicht zu Erbschaftsprüfen. Auf diese Verhältnisse verstand sich der Beklagte zu einem Verzicht, in dem er sich verpflichtete, der Klägerin von den in Abzug gebrachten 215 Mark 125 Mark zurückzugeben. Ihr Mancogehalt hatte 125 Mark betragen, meist einem Prozent Umpreisprovision.

Provinzial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Broden. (31. März.)

Am Montag hatten wir auf dem Broden, einen prächtigen Frühlingstag zu verzeichnen, wie man ihn selten zu Ende März hier oben trifft. Der Himmel war tagsüber nur mäßig bewölkt, dabei wehte ein frischer Wind aus nordwestlicher Richtung. Die Luft war außerordentlich klar, so daß man das Kaffatäler-Donnall, sowie Clausthal und Jellerfeld deutlich erkennen konnte. Der Kaufheftbetrag betrug 6 Zentimeter. Die beiden letzten warmen Tage und der intensive Sonnenschein haben täglich mit der Schneedecke aufgedrückt. Auf dem Gipfel ist die Schneedecke mehreren Stellen verschunden, und unter der Schneedecke riefeln überall Bähstein, die das Schmelzwasser talwärts führen, aber auf den Brodenwegen liegt der Schnee im Durchschnitt noch 1 Meter hoch.

Die Arbeiten am Leipziger Hauptbahnhof.

Leipzig, 1. April. Durch den übermäßig langen und harten Winter mühten die Bauten am Hauptbahnhof eine Verzügigung zu erfahren. Es haben sich dadurch verschiedene andere Dispositionen bezüglich des Abbruchs usw. ergeben. Das herrliche Wetter der letzten Tage hat jedoch die Bauarbeiten wieder in verstärktem Fortgang. Die sämtlichen Güterzuggleise sind bereits in ihren Lagergruppen bereits fast zum vorigen Jahre abgeschlossen. Gegenwärtig arbeitet man an der Fertigstellung des Stationsgebäudes für den Versandgüterboden. Am 1. Juli spätestens wird daselbst bezogen werden. Die Gebäude in ihrem gestifteten Stile machen einen äußerst gewinnenden Eindruck. Auch im Innern ist allen neuzeitlichen Bedürfnissen in ausreißendem Maße Rechnung getragen. Sinter den jetzigen Versandgütergruppen werden im nächsten Jahre die Güterzüge abgebaut werden. Die Güterböden werden sich nach ungefähr 200 Meter weit hinausziehen. Der freie Platz zwischen der Güterverwaltung, dem Bahnhof und dem Bahnhofsgebäude wird auch in den nächsten Wochen fertiggestellt sein. Zwischen dem Postamt 2 an der Brandenburger Straße und dem Dresdener Bahnhof ist ein Posttunnel angelegt. Nach Fertigstellung des Zentralbahnhofs wird daselbst nicht mehr von der Straße aus zugänglich sein. Sodann wird dieses Tunnel als Fußgängerüberweg (für die Postkassen) nach dem Dresdener Bahnhof benutzt. Später wird durch diesen Gang die Beförderung der Postbeutel erfolgen; außerdem bildet der Tunnel einen neuen Zugang für die Postkassaführer usw. Die Pfalterungsarbeiten rings um den Freiabgangshaus gehen gleichfalls der Vollendung entgegen. In der Nacht von der Eisenbahnstraße nach den Bahngleisen ist die Straßengerüstung schon bis zur unmittelbaren Fertigstellung vorgeführt. Die Speicher für die Spektreure am Freiabgangshaus sind zum großen Teil fertiggestellt; was noch im Rückstande ist, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein. Der Güterbahnhof am Abtriebs, der nach dieser Seite hin vollständig ist, mit dem südlichen Güterkomplex bilden wird, arbeitet gleichfalls eifrig vorwärts. Das Verhältnisse der Telegraphen-Beamtens ist bis auf kleine Innenausstattung fertig; im Verwaltungsbereich sind nur noch die Treppen der Auspost, die Fenster und Kleinteile im Rückstande. Das Annahmehaus an der Abtriebsstraße ist vollständig ausgebaut und bereits bezogen worden. — Die ganzen Anlagen werden wahrscheinlich erst im Jahre 1912 fertig sein, weil die Gleise der sämtlichen Bahn nicht früher eingelegt werden können. Das Stammenergebäude in einer Länge von 207 Metern wird unmittelbar an die sämtliche Bahn anstoßen. Die Brücke nach dem Kottbische hin, über die Gleise der Bahn, soll bis zum Herbst dieses Jahres fertig und bezogen sein; damit wäre dann die Verbindung von der Tauchaerweg, Mittelstraße mit Schönefeld hergestellt.

Im Triffin.

Dresden, 1. April. Der Privatier Staps in Neu-Coswig erlosch im Triffin seinen 14jährigen Sohn und unternahm dann einen Selbstmordversuch.

Burgliebenau, 31. März. (Holzverkauf.)

Im hiesigen Goldhofs hier fand unter dem Vorsitz des Forstmeisters Westermeyer-Schulz die Versteigerung der gefälligen Hölzer aus dem Schutzgebiet Burgliebenau Kahlschläge Tagen 48 und 65b und Tantalit, ferner aus dem Schutzgebiet Werleburg (Hosenersee) Tagen 72 und 75 statt. Der Zuschlag betrug die Tage für Eiche pro Fehmetre je nach Qualität 30-35 M., für Eichen 18 und 27 M., Eiche 30 M., Eiche 20 M., Kiefer bis 20 M., bei Brennholz für 2 M. Scheit 11 M., Abraum pro Scheit 4,20 M. und Kiefer mit Eichen 3 M. Vertreter von Holzfirmen und Holzverkäufer waren erschienen; doch war das Holz nicht zu teuer, so daß die Tage verhältnismäßig wenig überboten wurde und auch unter derselben Verhältnisse stattfanden. Nur wenig blieb unerkauft.

Ein persönlicher Postkurs - am billigsten bei Lewendalls

Steinweg 54.

Schluss des

Ausverkaufs Plarre'schen Konkursmasse

herherrhenden Waren. Sämtliche Artikel werden

auch fernerhin

zu den bisherigen Ausverkaufspreisen

verkauft.

Steinweg 54.

Auch für Brennholz gab es zahlreiche Kauflustige, so daß bis auf verschleierte Kiefer alles an den Mann kam.

× **Kochau, 31. März.** (Amtsbesetzung.) Für den Zimmermeister Kuppe, der sein Amt als Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Kochau niedergelegt hat, war eine Neubesetzung notwendig. Als Nachfolger ist Herr Rittergutsinspektor H. Gärdes bestellt worden.

(1) **Aus dem Saalfreise, 31. März.** (Landwirtschaftl. d. s.) „Der März kriegt den Pflug beim Stier“ heißt es in einer Bauernregel, womit gesagt werden soll, daß nach längerer Winterzeit die landwirtschaftlichen Arbeiten auf den Feldern wieder aufgenommen werden. Ausnahmsweise lange hat diesmal der Winter angehalten, so daß nur erst in den letzten Tagen dieses Monats die Pflüge, und zwar nur auf leichten sandigen Böden zur Aufnahme der Sommerfrucht hergerichtet werden konnten. Nur ganz vereinzelt ist mit der Ausaat von Hafer begonnen worden, während die Bestellung von Sommerweizen, Erbsen, Gerste durchweg erst im April erfolgen kann. Winterfrucht ist verhältnismäßig wenig im Boden, da der Frost die Niederliegende nicht eindringen ließ. Trockenheit ist daher eher zu befürchten. Die Winterfrucht, Roggen und Weizen, haben durch Auswinterung wenig gelitten, so daß deren Stand ein befriedigender ist, auch Ake und Raps haben ein leidlich gutes Aussehen. Trotz der vorgerückten Jahreszeit wird einigermaßen günstige Witterung auch die Frühjahrsbefellung wesentlich fördern.

□ **Sangerhausen, 30. März.** (Brandlegung.) Gestern Abend brannte die mit Stroh gefüllte Hilpert'sche Feldscheune vollständig ab. Die Feuerwehrlösung konnte nur die gegenüberliegende Ziervogel'sche Feldscheune schützen. Man vermutet Brandstiftung.

(.) **Worbis, 31. März.** (Wertzwachststeuer.) Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer fiktiven Umhäufer und die Einführung einer Wertwachststeuer dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen. Die Umhäufersteuer soll 1 Prozent, die Wertwachststeuer Staffelmätze 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Prozent betragen. Um die unangenehme Finanzlage der Stadt weiter zu heben, wurde noch die Erhöhung der Hundsteuer auf 10 Mark (einschließlich 3 Mark Kreishundsteuer) beschlossen.

(1) **Gärdenhof, 31. März.** (Wohnbau.) Nachdem in den Wintermonaten die Arbeiten an der Umflickebrücke auf der Eisenbahnstraße Gorbetha-Geißig geruht hatten, sind sie jetzt wieder aufgenommen, u. zw. wird nunmehr das nordwestliche Geleise einer Erneuerung unterzogen, um der größeren Belastung durch den projektierten Schnellverkehr gewachsen zu sein. Die Sanftempfeiler werden teilweise abgetragen und eine neue Unterlage von hartgebranntem Ziegeln geschaffen, die demnach als widerstandsfähiger angesehen werden. Wadern wird die neue, bereits fertiggestellte eiserne Brücke aufmontiert. Auch der Damm selbst wird durch Aufschüttungen verstärkt. Die Arbeiten selbst ungefähr acht Wochen in Anspruch nehmen. Mit dem Infratras-tieren des Sommer-Planes am 1. Mai werden jedenfalls sehr schöne Wege (bis zu hundert Kilometer pro Stunde) die Straße passieren.

— **Arnstadt, 31. März.** (Veteranenehrung.) Der Gemeinderat beschloß, daß Kriegsveteranen, deren Einkommen 1200 Mk. jährlich nicht übersteigt, hinfort keine Gemeinderäte bezogen sollen.

— **Friedrichroda, 30. März.** (Kirchbau.) In einer gut besuchten Generalversammlung des hiesigen Kirchbauvereins wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß nunmehr das Kapital die Höhe von 70 000 Mark überschritten habe. Diese Summe reißt aus, um der Verwirklichung des Planes näher zu treten. Der alte schöne Turm soll erhalten bleiben. Es sollen jedoch zunächst dessen Fundamente auf ihre Tragfähigkeit untersucht werden.

Gerichtsverhandlungen.

Die Friedberg-Bahn-Affäre vor Gericht.

(Nachtr. verb.) S. u. H. Berlin, 30. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Behrend fortgefahren. Auf Aufforderung durch den Vorsitzenden verbreitete er sich über die berühmten Exkursionen nach den „Kugelnäsen“. Er erklärte, daß solche Fahrten verkehrsmäßig nach Auffichtsverhältnissen stattfinden. Er habe sich stets von diesen Veranstaltungen zu drücken versucht. Draußen vor der Tür hätten stets die Automobile Friedbergs gestanden. — **Fortl.:** Es ist richtig, daß die auf Friedberg dahin einwirkten, er möchte Bohn entlassen. — Zeuge Behrend: Wichtig ist, daß ich einmal zu Friedberg sagte, Bohn mache auf mich den Eindruck, als ob er zu groß geworden sei. Anfang Januar 1908 fand ich eine Mitteilungsart von Caro vor, in der er mir mitteilte, es solle eine wichtige Besprechung mit Bohn stattfinden. Friedberg erzählte mir, er habe mit Bohn inoffiziell eine Verbindung vor. Er habe ihm einen Brief geschrieben, den er selbst als diplomatisch und Caro als Briefe der Diplomatie bezeichnet. Er wolle ihn

nun zum alleinigen Leiter der Automobil-Zentrale machen. Bohn habe das abgelehnt und nun sollte Neumann als Nachfolger Bohns in der Verwaltung der Friedbergs dessen Stellung übernehmen. — **Friedberg** erklärte dazu: Behrend hat mir einen zweifelhafte Vortrag gehalten, nach dem ich so erschiene, daß ich sagte, ich werde Bohn Urlaub geben. Das muß Bohn demnach in Aufregung verlegt haben, daß er Behrend und Neumann die Mitteilung machte, die zu meinem Sturz führte. — Behrend erklärte weiter auf Befragen des Vorsitzenden: Er habe bei Bohn eine gewisse

Größende und Großjährigkeit

wahrgenommen. Einige Wochen später sei Direktor Neumann zu ihm, Behrend, gekommen mit dem Ansuchen tiefer Erschütterung und habe ihm mitgeteilt, wie seien das Opfer eines schändlichen Täuschung geworden und schändlich hintergangen. Die ganzen Friedberg'schen Geschäfte seien ein Schwindel. Bohn habe ihm das alles anvertraut. Am nächsten Tage sei er zu Friedberg gegangen und hätte von ihm Sicherstellung des Guthabens verlangt. Friedberg habe Aktien gegeben und sich verpflichtet, weitere Sicherheiten herbeizuschaffen und innerhalb kürzester Frist bares Geld. Als am nächsten Tage die Uebergabe der Werte stattfinden sollte, war Friedberg nicht aufzufinden. Darauf habe er, Behrend, den Staatsanwalt betreten, daß Anzeige erlassen werden müsse. Das übernahm Direktor Neumann. — Auf Befragen des Vorsitzenden: Werthauer gibt der Zeuge Bestand nach zu, daß er aus juristischen Gründen keine Stellung als juristischer Berater Friedbergs niedergelegt habe, nicht etwa, weil er die ganze Sache für faul hielt. — **Fortl.:** Werthauer: Was wollten Sie eigentlich bei der Polizei anzeigen, daß Delfte begangen worden seien, oder daß eine Unterjochung nach solchen angeht? — Zeuge: Natürlich nur das letztere. Behrend erklärte auch noch, daß ihm nachträglich manchmal das Bewußtsein einer gewissen Verantwortung gekommen sei dafür, daß er ein so großes Geschäft zum Zulandekommen gebracht habe.

Zeuge Oberstaatsanwalt A. D. von Womont wird vereidigt, dann aber durch Gerichtsbescheid unter Aussetzung der Vernehmung vernommen. Er erklärt, daß er auf Veranlassung des Direktors Neumann zu dem notariellen Grundbuche hinzugezogen wurde. Er habe eine Aktie gratis erhalten. Er habe wirklich als Grundbesitzer auftreten wollen, um in den Aufsichtsrat zu kommen und Besitze zu erlangen. — Unter großer Spannung des Publikums wird dann die Berufung

Brillanten-Eiß

im bürgerlichen Leben Eise Witweg, vernommen. Ihr Alter gibt sie mit 21 Jahren an, von Beruf sei sie Hüftedame, die Beschäftigung Kellnerin lehnt sie ab. Sie bekundet auf Befragen des Vorsitzenden, daß sie Friedberg seit etwa einem Jahre kenne. Im Januar oder Februar 1908 hätten die Beziehungen aufgehört. — **Fortl.:** Friedberg hat für die Wohnung und Kost bezahlt? — Zeugin: Ja. Er hat mir auch Weihnächten 1907 einen Ring mit Brillanten nach Hannover geschickt, wo ich damals zu Besuch bei meinen Eltern war. Er legte mir, daß der Ring 1800 Mk. wert sei, der Wertbrief war auch mit 2000 Mk. befristet. Er hat mir auch ein Spargelbuch von 1000 Mk. verschrieben. Ob er mir abgehängt hat, weiß ich nicht. Bekommen habe ich jedenfalls nichts. — **Fortl.:** Sie haben gesagt, daß Sie einmal zu Weihnachten 2000 Mk. geltend bekommen hätten. — Zeugin: Ja, kein, das ist nicht der Fall. — **Friedberg** erklärt hierzu, daß der Ring einen Wert von 900 Mk. hatte. — Die Zeugin bekundet weiter, daß Friedberg sie, als er nach London reiste, mit Schulden in ihrer Wohnung sitzen ließ. — Der Vorsitzende verliest dann den Abschiedsbrief an die Zeugin. Es werden darauf mehrere Angehörte der Automobil-Zentrale vernommen, die bekunden sollen, ob ein Friedberg zur Last geschriebenes Konto für Reparaturen im Betrage von 21 000 Mk. wirklich sich auf Reparaturen von Automobilen beziehe oder ob dies nur eine Scheineintrahlung sei, um den Status der Automobil-Zentrale besser hinzustellen als er in Wirklichkeit war. Die Angehörten erklären, daß nach ihrer Meinung die Reparaturen wirklich in dieser Höhe ausgeführt worden sind. Darauf gibt Konfuziusminister Binnmann einen ausführlichen Überblick über die Vernehmung der Konfuziusminister. In der Hauptsache sind alle Bohn realisiert. Das Ergebnis ist ein sehr trauriges. Zur Verurteilung bleiben nur 72 000 Mk. Diesen stehen Forderungen gegenüber in Höhe von 157 740 Mk. Es bleibt also eine Dividende von 4,58 Prozent. In der Geschäftskasse hat der Konkursverwalter einen Bestand von 9110 Mk. vorgefunden und von dem Reichsbankgizolonto Friedbergs ein Guthaben von 13 323 Mk. abgehoben. In der Portofosse befanden sich 1754 Mk.

Berlin, 1. April. Vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I hatte sich der Arbeiter Seidel und dessen Ehefrau wegen Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug und lebensgefährlicher Behandlung ihres Kindes zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen die Ehefrau auf 1 Jahr 9 Monate und gegen den Mann auf 6 Monate Gefängnis.

Altenstein, 30. März. (Drei Monate Gefängnis für einen ungehorsamen Offizier.) Infolge einer eigenartigen Affäre wurde vor dem Oberkriegsgericht gegen den Leutnant Alberti vom 10. Dragonerregiment verhandelt. Wegen Ungehorsam und Enttarnung einer falschen dienstlichen Meldung wurde Alberti zu drei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Er hatte ein aus Rußland eingeführtes Pferd gekauft, was den Offizieren verboten ist. Das Pferd erwies sich als roh-

krank. Als später vom Regimentskommandeur über die Herkunft des Pferdes ein Bericht eingefordert wurde, machte Leutnant Alberti falsche Angaben.

(.) **Kassel, 24. März.** (Die Waffe in Anabenhau.) Die Strafkammer beurteilte heute den 14jährigen Schulknaben Fritz Wagner aus Meiningen, der beim Spielen mit einem Gewehr einen Kameraden erschossen hatte, zu einem Monat Gefängnis, den Besizer des Gewehrs, den Schneidemeister Karl Müller aus Krefeld, zu zwei Monaten Gefängnis, weil ihm die größere Schuld treffe, da er die geladene Waffe nicht vorfichtiger verwahrt hätte.

Trier, 31. März. Im Prozeß gegen den Rennfahrer Breuer ist eine überraschende Wendung eingetreten. Nach der Ortsbefestigung in Gerolstein ist die Anklage gegen Breuer, die bisher auf Totschlag lautete, auf Mord ausgedehnt worden und der ganze Prozeß zur erneuten Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtssperre verlagert.

Sportnachrichten.

Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. Das Kriegsministerium hat einen Preis von 6000 Mk. für einen Wettbewerb um Propeller gestiftet. Die Bedingungen für die Ausstellung und die Ernennung der Preisrichter erfolgt unter Mitwirkung des Kriegsministeriums.

Weitere Disqualifikationen von Rennfahrern. Der bereits gemeldeten Disqualifikation von Kobl ist nunmehr die Bestrafung weiterer Rennfahrer auf dem Fuße gefolgt. Immerhin richtet sich das Vorgehen des Verbandes Deutscher Radrennbahnen nicht gegen alle Unterzeichner des viel erörterten Protokolls der Festlager Rennbahnen, sondern zunächst nur gegen Teile, Kudela, Arend, Peter, Stellbrink und Stabe. Diese aber wurden durch den Verwaltungsaußschuß des Verbandes Deutscher Radrennbahnen am 1. April ab auf drei Monate disqualifiziert. Praktische Folgen sind dieser Beschlüsse zunächst nicht haben, falls, wie wir hören, die disqualifizierten Rennfahrer einfach ohne Lizenz fahren wollen und in diesem Vorhaben von verschiedenen Bahnen unterstützt werden sollen. Da auch die anderen Rennfahrer sich mit ihren bestrafte Kollegen solidarisch erklären und ungeachtet des Verbots mit ihnen zusammenfahren wollen, so ist nunmehr der Krieg zwischen dem Verbands Deutscher Radrennbahnen und den Rennfahrern offen ausgebrochen.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die bekannteste und alteingebürgerte Möbelabrik von Gebrüder Kropfenkötter, Gr. Märkerstr. 4, die an 40 Arbeiter beschäftigt, geteilt sich durch eine solide Möbelbauart, die jedem Stande und jedem Geschmack entspricht, aus. Sämtliche Möbel werden in den eigenen Werkstätten in der modernsten und passendsten Form bei dauerhafter Arbeit fertiggestellt und erfolgt die Lieferung frei ins Haus. Die Inhaber unterhalten stets mehrere Musterzimmer und ist jedem ohne Kaufzwang die Besichtigung derselben gestattet. Es kann daher ein Besuch der Firma nur empfohlen werden. (Mäheres f. Inserat.)

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Freitag ab. 6 1/2 Uhr, Sonabend vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.



Achtung Hausfrauen!

Seit einiger Zeit wird dem Publikum mit einer aussergewöhnlichen Reklame und als ein Produkt, welches nirgends zu haben ist, „Pflanzen-Margarine als Ersatz für Butter“ angeboten.

Wir teilen unserer verehrlichen Kundschaft mit, dass wir auch in diesem Artikel das Beste bieten, was hergestellt werden kann. Unter dem Namen

„Sanella“

(Pflanzen-Margarine)

führen wir einen vegetabilen Butterersatz, der zum Streichen aufs Brot wie auch zum Backen und Braten

Naturbutter

ersetzt.

„Sanella“ ist der einzig vegetabile Butter-Ersatz, welcher unter dem Schutze des D. R. P. Nr. 100922, Erfindung des Geheimen Medizinalrat Dr. Liebreich, mit süsser Mandelmilch hergestellt werden darf.

Wir verkaufen „Sanella“ zum einheitlichen Preise von 90 Pfg. pro Pfund.

Kostproben und Broschüren

„Sanella“ stehen unseren geehrten Abnehmern gerne gratis zur Verfügung.

Man achte auf den Namen „Sanella“, welchen in blauen Schriftzügen auf weissem Felde jede Packung trägt.

Einkaufs-Verein der Kolonialwarenhändler,

eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

- Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80.
- Bernhard Barth, Kl. Ulrichstr. 10.
- Paul Einecke, Streiberstr. 31.
- F. W. Fischer, Glauhaerstr. 57.
- Ernst Friedel, Gr. Wallstr. 36.
- Oskar Häder, Hallmarkt.
- Ferd. Hille, Geiststr.
- Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
- Bernhard Lailach, Schwetsohkestr. 11.
- L. F. Mertens Nachf., Langestr.
- Aug. Nauendorf, Reilstr. 131.
- Paul Pietzsch, Merseburgerstr. 160.
- Gustav Preisser, Sophienstr. 30.
- H. J. Reussner, An der Moritzkirche 1.
- Otto Schaaf, Wörmlitzerstrasse 107.
- Julius Hoffmann Nachf., Paul Sonntag, Breitestr. 24.
- Franz Stein, Grosse Klausstrasse 10.

Mitglieder des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. d. Saale.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
 Gr. Steinstr. 95,
 Ecke Neundäule.
 Pausenhafte Schirme
 jed. Beschl. Reparaturen
 jeder Art.
 Hebermaschinen auf
 Wunsch in 1 Stunde.
 Ein gross u. ein detail

Das meiste Geld
 zahlt stets für
 ganze Nachlässe von Möbeln,
 Laden-, Kontor- u. Restaurationseinrichtungen,
 sowie Geldschränke, Pianinos etc.
Friedrich Peileke,
 Telefon 2450. Geleitstr. 25.
 Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel. 5720

Colon-Pianino
 Klapp-, weichte, Konz., noch ganz neu, sehr bill. verkauft. Karten-Preis 8 M. z.

Hengländer Werke
 bei Bornstedt. Bez. Halle empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen feuerfesten Quarzsteine
 — nicht Schamotte —
 — höchste Widerstandsfähigkeit gegen hohe Temperaturen, besonders geeignet für Koch- und Schmelzöfen.
 Restaurant Klosterroda. Tel. 61.
 Kreis Sangerhausen. 5328

Fette Stahlbraten, amtlich geprüfte, 40 Pf. empfiehlt Grundbesitzer Herrl. Stahlbraten bei Kaufmann (Wp.).

Fr. Dehne, Halberstadt,
 Fabrik landw. Maschinen,
 baut
Drillmaschinen „SIMPLEX“, D. R. P. 77666,
 welche bei der letzt. Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit **beiden ersten Preisen** ausgezeichnet worden sind.
 Bereits ab **19000** Drillmaschinen geliefert.

Melnhausen'sche
Rübenkernlege - Vorrichtungen,
Hebel-Hackmaschinen
 mit Vordersteuer oder mit Schere.

Ackerwalzen
 jeder Art und Grösse

sowie alle übrigen landw. Maschinen u. Geräte in erstklassiger Ausführung u. bestbewährt. Konstruktion. Neuester Katalog auf Verlangen unsonst.

Dresdner Bankverein.

Aktiva.		Bilanz am 31. Dezember 1908.		Passiva.	
Kasse	1.402.356,83	Aktien-Kapital	21.000.000	Reservefonds I	2.200.000
Reisekosten	13.509,038,10	Reservefonds II	800.000	Depositen und Scheck-Einzagen	12.655.237,74
Kuponen und Sorten	191.658,84	Reserve	7.894.554,90	einzelne Abw. Verpflichtungen von 16 333.551,10	
Wertpapiere	4.871.487,51	Ronto-Korrent-Kreditoren	10.788.164,12	Ronto-Korrent-Kreditoren	
Kontokorrent-Debitoren	309.046,25	einzelne Hypothek-Kreditoren	16 380.000,-	Reservefonds	350.366,75
einzelne Debitoren	333.551,10	einzelne Hypothek-Kreditoren	16 380.000,-	Unerhobene Dividende	1.532.996,44
Banken und Bankiers	1.435.875,65	gebaut	16.769.351,13	ungebaut	5.411.174,53
durch hiesige eingetragene Wertpapiere gebaut	10.805.625,25	Grundstücke	928.968,46	Inventar	12.000,-
durch sonstige Sicherheiten		Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	56.622.578,35
gebaut	16.769.351,13	Grundstücke	928.968,46	Inventar	12.000,-
ungebaut	5.411.174,53	Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	56.622.578,35
Grundstücke	928.968,46	Inventar	12.000,-	Baugeld	56.622.578,35
Inventar	12.000,-	Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	56.622.578,35
Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	56.622.578,35
Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	56.622.578,35
Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	1.340.000,-	Baugeld	56.622.578,35

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1908.

Debet.		Kredit.	
Depositen-Zinsen	418.078,09	Bortrag aus 1907	96.093,98
Umlagen	689.112,15	Gewinn an Wechseln	835.531,83
Wiederlegung auf Inventar	1.735,30	Gewinn an eigenen Wertpapieren	187.182,74
Wiederlegung auf Baugeld	19.944,09	Gewinn an Sorten und Kuponen	16.572,76
Reingewinn	1.532.996,44	Ronto-Korrent-Zinsen	927.068,59
		Diverse Provisionen	596.206,15
	2.658.566,07		2.658.566,07

L. Schönlicht

Bankgeschäft, Halle a. S. Poststrasse, gegenüber der Hauptpost, empfiehlt sich zu Effekten-Geschäften und Kapital-Anlagen, An- und Verkauf von Kuxen, Telefonische Verbindung mit der Berliner Börse. Anfangs- und Schlusskurs. Depositen-Annahme. Scheck-Verkehr. Schrankfächer in der Stahlkammer zu vermieten. 4% Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank, der Preussischen Pfandbrief-Bank, der Sächsischen Bodencredit-Anstalt, der Berliner Hypothekbank-Aktiengesellschaft werden separat abgegeben.

Wilh. Heckert,
 Gr. Ulrichstr. 57,
 empfiehlt in reicher Auswahl
Eiserne Bettstellen
 mit Patent-Matratzen für Erwachsene und Kinder.
Eiserne Waschtische, Flaschenschränke, Kleiderständer, Aufwaschtische, Treppeneleitern, Treppentühle, Küchenmöbel, Teppichkehrmaschinen, Staubfang-Apparate, Parkettbohrer, Gaskochapparate mit u. ohne Statosen, Spirituskochapparate, Rex-Gläser u. Einkochapparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Komplette Kücheneinrichtungen in allen Preislagen.

Den Halleschen Winter rühme ich Als Strassenkehrer laut, Der Schnee ist ohne Besenstrich Allein weggetan. Knopfstiel bis an das Knie Die hatten da wohl Zweck, Mein Fräulein, mit den kamen Sie Auch durch den dicksten Dreck. Im Sommer wird nun desto mehr Der Besenstrich gepackt, Und immer an der Wand lang kehrt Ich, und wenn der Besen knackt. Nun suchen Sie sich Stiefeln aus Hübsch für die Sommerzeit, Denn in Wiebachs Schuhwarenhaus Steh'n tausendweis bereit

Schuhwarenhaus H. Wiebach,
 Kl. Ulrichstr. 12.
Journallesezeitung
 reichhaltig und billig.
Otto Handels Buchhandlung
 Poststr. 24.

Waldsanatorium Bad Gröna i. Sa.
 im Erzgebirge, 100 m ü. M. 12 km von Chemnitz.
 Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7-10 Mark pro Tag. Illustr. Prospekt freil. Dr. Dahms, dirig. Arzt.